

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Kreisprecher 20.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 6112 Stuttgart.

Verleger: Dr. H. G. Schmitt, Verlags- und Druckerei-Gesellschaft, Nagold. Preis: 10 Pf. Einrückung 10 Pf. bei mehrmaliger Anzeigung halber.

Verlag: Schmitt'sche Buch- und Verlagsanstalt, Nagold.

N. 263

Freitag, den 9. November

1917.

# Kerenski entflohen.

## Zum Aufstand des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats.

Rußland kann nicht zur Ruhe kommen, solange seine Reichthümer verschwendet, den Sinn der Revolution zu verdrängen, deren historische Aufgabe es war, den Willen des Volkes zu zwingen. So hatten es die eigentlichen Revolutionäre, das sozialistische Proletariat, gemeint, aber der geschickte Taktik der bürgerlich-liberalen Oligarchen und Imperialisten war es gelungen, die Arbeiter um die Frucht ihrer revolutionären Tat zu betrügen. Zeitweilig versuchten sie, die Arbeiter durch ansehnliche Kompromisse zu beruhigen, und wenn das Mißtrauen sich trotzdem regte, so wußte man den höheren Feind an die Wand. Aber sobald sie sich sicher wußten, gaben sie ihre wahren Ziele wieder zu erkennen. Doch jedes Mal fanden die Sozialisten wieder auf, um die Regierung zu zwingen, sich ihrem Willen zu fügen. So wurde Michailow zum Minister ernannt, so empfanden sich in den Südländern die Regionalisten und schufen einen blutigen Aufstand herbei, den es der Regierung nur mit Aufbietung aller Mittel zu unterdrücken gelang.

Von diesem Zeitpunkt an entwickelte sich die Regierung immer weiter nach rechts und geriet dadurch in einen immer schärferen Gegensatz zum Arbeiter- und Soldatenrat, in dem gerade infolge der Haltung der Regierung das sozialistische Element immer mehr überwiegen gewann. Bei der Wahl des Soz. Bureau wurde Ispolow durch den Verlusten Trotski ersetzt. Der Arbeiter- und Soldatenrat wandte sich bei der Neubildung der Regierung gegen die Koalitionskabine, die aber trotzdem zustande kam, so daß von nun an die schärfste Opposition der demokratischen Institution gegen die Regierung beschlossene Sache war, und nun zum Aufstand geführt hat. Längst hatte man einen bolschewistischen Aufstand vorausgesehen, als dessen Datum der 2. Nov. bezeichnet worden war. Die Gründe hierfür in dem immer unerfüllter offenbartes Friedens- und Arbeiterprogramm der Regierung, wie das in Tereffschenkos Redenungen zeigte, und in den Maßnahmen des Petersburger Militärregiments, der Vorbereitungen der Arbeiter, um jeden Versuch einer Aufhebung der demokratischen Richtung im Reime zu verhindern, zu suchen sein.

Die Versuche des vom Sozjet gebildeten Militärkomitees, die militärische Macht in Petersburg an sich zu reißen, scheiterten an dem Widerstand des Militärregiments. Die Bemühungen, den Konflikt durch Verhandlungen friedlich zu schlichten, sind mißlungen und nun stehen sich die Truppen des Sozjets und die regierungstreuen Regimenter mit Waffengewehr gegenüber. Der neue Bürgerkrieg ist da.

Die Pet. Tel.-Ag. meldet, daß nach ergingenden Meldungen sich der Streitfall zwischen dem revolutionären militärischen Ausschuss, der längst im Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat geschaffen wurde, und dem Generalstab der Militärbezirke der Hauptstadt folgendermaßen abspielte: In der Nacht zum 4. Nov. erschienen Mitglieder des Ausschusses beim Generalstab und verlangten das Recht, alle seine Befehle zu kontrollieren und an seinen Beratungen teilzunehmen. Der Oberbefehlshaber der Petersburger Truppen, Oberst Polkownikow, lehnte dieses Ansinnen ab. Der Arbeiter- und Soldatenrat beschloß daraufhin eine Versammlung der Abgeordneten des Heeres ein, die an alle Regimenter in offener Sprache ein Telegramm sandte, das den Soldaten mitteilte, daß der Arbeiter- und Soldatenrat infolge der widerrechtlichen Haltung des Generalstabs, der sich dem revolutionären militärischen Ausschuss nicht unterwerfen wolle, mit dem Generalstab brechen und ihn von jetzt an als eine der Demokratie feindliche Organisationen betrachten werde. Das Telegramm sagt weiter, die Truppen hätten einzig nach den Befehlen zu gehorchen, die vom revolutionären militärischen Ausschuss unterzeichnet seien. Jegliche Veröffentlichung der revolutionären militärischen Ausschuss einen Aufruf an die Soldaten, die Arbeiter und die Bevölkerung der Hauptstadt, in dem hervorgehoben wird, daß der Ausschuss für militärische Ordnung an den wichtigsten Punkten Petersburgs und seiner Umgebung besondere Beauftragte ernannt habe, die der Ausschuss hiermit für unverletzlich erklärt. Nachdem die vorläufige Regierung von diesen Handlungen des Ausschusses Kenntnis genommen hatte, forderte sie ihn auf, den Inhalt dieses Telegramms für null und nichtig zu erklären. Der Ausschuss lehnte jedoch die Erfüllung dieses Ansinkens ab und beschloß, Widerstand zu leisten. In diesem Zwischenfall lag der Arbeiter- und Soldatenrat Truppen mit Waffengewehr gegen

seinem Versammlungsort kommen. Die vorläufige Regierung setzte den Beschluß, vorläufig nicht zu den Waffen die Inanspruchnahme zu nehmen, da sie hoffte, den Streitfall friedlich beilegen zu können. Am 5. Nov. abends setzte eine Besetzung der vorläufigen Regierung den Beschluß, den Ausschuss als eine ungesetzliche Einrichtung zu betrachten. Sie forderte den Justizminister auf, seine Mitglieder gefesselt zu verfolgen und stellte den Militärbehörden anheim, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, falls eine Revolte gegen die Regierung erfolgen sollte. WTB.

Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ ist einer Petersburger Drahtmeldung über Kopenhagen zufolge der Bürgerkrieg in der russischen Hauptstadt ausgedehnt. In vielen Straßen wurden Barrikaden errichtet und es kam bereits zu mehreren blutigen Zusammenstößen zwischen der Volksmenge und den Truppen. In den Arbeitervierteln herrscht heftiger Aufruhr. Die sozialistische Bewegung macht rasche Fortschritte.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge schildert der Petersburger Sonderberichterstatter des „Welt Posters“ die Lage in der Hauptstadt und in den Provinzen als trübselig. Der Bevölkerung habe sich ein Fatalismus bemächtigt, der deutlich in Erscheinung trete, wenn die angekündigten politischen Versammlungen nicht besucht würden. Niemand interessiere sich für den Krieg; nur die drückende Nahrungsfrage beschäftige Groß und Klein.

Wien, 8. Nov. WTB. Draht. (Abends 6 Uhr.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Unsere Radiostationen im Nordwesten haben heute folgenden verkümmelten Funkpruch aufgesangen, der von Petersburg an alle Armeen gesandt wurde:

## Aufruf des zriegsrevolutionären Komitees!

(In offener Sprache, der Anfang der Depesche fehlt.) Die politischen Gefangenen werden unverzüglich befreit. Die ehemaligen Minister Konovalow, Rischkin, Tereffschenko, Mal-

Wieder sah er sie seit an. „Sag er dir heute schon einen Antrag gemacht?“  
„Ich habe es gar nicht dazu kommen lassen“, antwortete sie, von neuem erröthend.  
„Gut so.“ Er nickte. „Die Sache wäre ja so wie so total aussichtslos gewesen.“  
Lotte schwieg.  
Nach einem Weilchen begann er wieder: „Natürlich werden wir jetzt den Verkehr abbrechen.“  
Sie nickte und erwiderte leise: „Das habe ich mir auch schon vorgenommen.“  
„Recht so.“  
„Ich gebe nicht mehr zum Vater.“  
„Nichtig, mein Kind! — Wo ist die Sache nun ernsthaft zu Ende? Verzeihst du mir das?“  
„Ja, Papa“, sagte sie fest und reichte ihm die Hand.  
„Nun war er beruhigt, denn er sah jetzt, daß seine Befürchtungen unbegründet gewesen waren, daß sein so sorgfältig abgeleiteter Plan nicht gefährdet war.“  
„Aber nun auch gleich klaren Tisch gemacht, ehe wieder eine neue Sitzung dazwischen kommt.“  
Solow begann er: „Das wäre auch wirklich kein Mann für dich, mein Kind. Erstens kannst du andere Anträge machen, und dann ist es mir auch eine viel größere Beruhigung, dich in einem gut fundierten Hause zu wissen, in den Armen eines ersten und verständigen Mannes, der schon durch die ganzen Verhältnisse mehr Würdigkeit bietet für ein glückliches Zusammenleben; — nun, gibst du mir darin nicht auch recht?“  
Lotte hörte auf. Wieder ahnte sie, was nun kommen würde. Doch sie wußte nicht, was sie dazu sagen sollte. Fragend sah er sie an.  
„Du antwortest mir gar nicht?“  
Jetzt lächelte sie. „Ja, Papa, was soll ich dir denn darauf erwidern?“  
„Gibst du vielleicht nicht recht? Oder glaubst du nicht, daß ich mir dein Bestes will?“  
„Davon bin ich überzeugt, Papa.“  
„Na, also!“  
(Fortsetzung folgt.)

## Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Bitt.

(Kontinuation verboten.)  
Langsam kam Wert hinterher. Er war bleich vor Aufregung. Gleichgültig sah er den beiden nach. All ihre Gesichtsausdrücke waren, lechzte er sich auf einen Stein und sah ihnen vor sich hin.  
„Was war das nun? Es war doch eigentlich klar und deutlich eine Zurückweisung, die an Kälte und Schrockheit nichts zu wünschen übrig ließ; — aber dennoch, dennoch der schmerzvolle Blick, den er deutlich, ganz deutlich gesehen hatte? Was sagte der? Was wollte der? — Kallos sah er da und hatte ins Blaue. Und je länger er über das nachdachte, desto klarer wurde ihm nun, daß er jetzt nicht, gar nicht mehr zu hoffen hatte.  
Eine milde Beuhmut kam über ihn. Jetzt gab es nur eins, fort! So schnell als möglich fort!  
Als er noch so sah und saß, stand plötzlich die Amerikanerin vor ihm.  
„Na, was denn?“ Argertlich sah er sie an.  
„Wir wollen hinüber nach Solferino. Wir warten auf Sie.“  
„Ich mache nicht mit.“  
„Schon fragte sie: „Weshalb denn plötzlich nicht?“  
„Weil ich nicht will!“ sagte er müde.  
„Sie blieb ganz ruhig. „Soll ich das sagen?“  
„Sagen Sie, was Sie wollen!“  
„Da trat sie heran und hat: „Aber Roskow, was ist Ihnen denn geschieden? Vertrauen Sie mir denn gar nicht?“  
Und nun fuhr er auf: „So geben Sie doch! Lassen Sie mich doch in Ruhe! Sie hören doch, daß ich allein sein will!“  
Da drehte sie sich ruhig um und ging still davon.  
Als er wieder ganz allein war, warf er sich plötzlich in das hohe Gras und schluckte weh und wild in sich hinein. „Fort! Jetzt nur fort! So schnell als möglich!“  
Dann ging er zurück nach dem Landungsplatz.

Und mit dem ersten Dampf, der nach Riva ging, fuhr er zurück — — —  
Noch an demselben Abend, nachdem die Mama — von der Seefahrt ermüdet — vorzeitig sich zur Ruhe begeben hatte, nahm der Geheimrat den Arm seiner Tochter und führte sie hinaus auf die Wandelbahn.  
„Ertaunt fragte Lotte: „Bist du denn noch gar nicht müde, Papa?“  
Er versetzte: „Der Abend ist so prachtvoll mild, daß es wirklich fündhaft wäre, sich schon schlafen zu legen.“  
„Ruhig und gemächlich promenierten sie auf und ab.“  
Lotte ahnte, was nun kommen würde.  
Und richtig, ohne lange Einleitung ging der alte Herr gleich zum Kern der Sache, die ihn beschäftigte.  
„Ich glaube, heute verschiedentlich eine Beobachtung gemacht zu haben, die mich, offen gestanden, wenn auch nicht direkt beunruhigt, so doch manchmal ein wenig erstaunen ließ.“  
„Er schwieg und sah die Tochter an.“  
„Du weißt, was ich meine?“  
Lotte lächelte. „Wenigstens vermute ich es, Papa.“  
„Da fragte er direkt: „Nun, also, was ist an der Sache dran? Dast du den jungen Menschen etwa zu irgend welchen Hoffnungen ermutigt?“  
„Du sprichst doch wohl von Herrn Roskow, nicht wahr?“  
„No natürlich doch!“  
„Ein wenig ärgerte sie, denn das Herz bedrte ihr, so sehr sie auch dagegen ankämpfte, und mit aller Kraft mußte sie sich wehren, um das Sittern ihrer Stimme zu verbergen.“  
„Endlich erwiderte sie ganz harmlos: „Deine Befürchtungen sind unnütz, Papa!“  
„Er sah sie fest an. „Das sind sie nicht, mein Kind. Oder hast du wirklich nicht gemerkt, wie es um den jungen Menschen steht?“  
„Jetzt erröthete sie. „Aber dafür kann ich doch nicht, Papa! Ich habe ihm niemals Hoffnungen gemacht!“

Württemberg erschienenen...  
K. Oberamt: Kommerell.  
Schulden Nagold...  
Oberlehrer, der Mittel...  
Apparate im Bezirk vorhan...  
Wichtigkeit der Sache die...  
wird förmliche Bemerkun...  
dieser patriotischen Sache...  
am Bezirkskollegium über...  
bringen und den Ap...  
schieden wird.  
6. November 1917.  
eige.  
abten und Bekannte...  
Mittelung, daß meine...  
gle Mutter, Schwester.  
haible  
oller  
krankheit kauft in dem...  
m der traurigen Hin...  
e Gatte:  
annunternehmer,  
Kindern.  
g 2 Uhr halt.  
den 7. Nov. 1917.  
eige.  
Freunden und Bekann...  
e Gottin, unsere gut...  
Rufmaul  
Beiß  
ri Rufmaul  
it Kindern.  
logs 2 Uhr.  
ben auch Bü...  
ten brauchen  
e Anregung.  
Oberjettingen.  
3 Wochen trübsige schwere  
Schaff-  
Ruh  
dem 2ten Kalb  
Verkauf aus.  
ob Rinderknecht.

jantowitzsch, Nikitin u. s. w. wurden von den Revolutions-Komitees in Gefangenschaft gefasst.

**Kerenski ist entflohen!** Es wird allen Memeeangehörigen anbefohlen, Maßnahmen zu treffen, um Kerenski sofort zu verhaften und ihn nach Petersburg zu liefern. Jede Hilfe zu Gunsten Kerenski wird als schweres Staatsverbrechen bestraft werden.

In Petersburg hat die Arbeiter- und Soldaterevolution gefiegt!

### Aus dem englischen Parlament.

#### Vortrag über Englands Kriegsziele.

Im Laufe einer Debatte im englischen Unterhaus über die elfsch-lachringische Frage sagte Balfour u. a. folgendes: Natürlich wünschen wir die Wiederherstellung Elsch-Lachringens. (Zustimmung.) Sollte kämpfen wir zweifellos, aber nicht dafür allein, noch stimmt es unter den Kriegsziele eine besondere Stellung ein. Wir kämpfen in erster Linie dafür, daß Europa von der beständigen Drohung der Militärherrschaft in Deutschland befreit wird (Beifall), und teils aus diesem Grunde, teils an sich wünschen wir die Landkarte Europas so umgestaltet zu sehen, daß die verschiedenen Völker unter der Regierungsform leben würden, die sie wünschen und die ihrer geschichtlichen Entwicklung und ihren kulturellen Bedürfnissen angemessen ist. In der Anfrage war die Rede von Belgien und natürlich wird jedermann in diesem Lande ebenso wie nicht jedermann in Deutschland damit einverstanden sein, daß Belgien vollkommen wiederhergestellt werden muß. Balfour fragte weiter, ob die Mitglieder der Anfrage sich nicht an die Regierung in Amerika kämmeren. (Beifall.) Sicherlich könne man die Türkei nicht demokratisieren. (Heiterkeit und Beifall.) Die Antragsteller scheinen zu glauben, daß diese Dinge befriedigend erledigt werden könnten, wenn es gelänge, die europäischen Mächte dazu zu bringen, sich zu Unterhandlungen um einen Tisch zu setzen. Deutschland werde das alte Königreich Polen nicht in seinen Grenzen, wie sie nach Sprache und Bevölkerung politisch sind, herstellen wollen. Das Volk, das seine Kriegsziele nicht bekanntgegeben hat, sich nicht die Allüren, sondern die Mittelstände. Ihre Antwort auf die Propaganda bemerkt, daß sie nicht bestimmen können oder wollen, welches ihre Kriegsziele sind. Der eine der Redner hat unsere Kriegsziele als imperialistisch bezeichnet. Es sind es aber nicht. Es ist nicht imperialistisch, Elsch-Lachring an Frankreich zurückzugeben zu sehen, zu sehen, daß Italien alle Mitglieder der eigenen Rasse in sich aufnimmt und die Rassen unter römischer Herrschaft und die irdische Gesamtheit unter einer großen einheitlichen Macht zu sehen. Viel sei über einen Kongreß gesprochen worden, aber dessen Zusammenrufen würde in keiner Weise zweckmäßig sein, solange das Volk nicht wenigstens zum größten Teile seine Zustimmung vorher gegeben hätte. Was müsse dem Geistesstand des deutschen Volkes in Betracht ziehen. Die Deutschen hätten Ansprüche von internationaler Moral und den Rechten und Pflichten eines mächtigen Staates, die durchaus verschieden seien von den Ansprüchen jeder anderen Gemeinschaft auf Erden. Es gäbe nicht einen einzigen Vertrag, den Deutschland nicht ohne Jagen gebrochen hätte, sobald es ihm gefiel. Wenn Deutschland aufrichtig demokratisch würde, könne man hoffen, es derselben Richtung folgen zu sehen, wie andere Völker. Wie könnte unter diesen Umständen eine Konferenz Erfolg haben. Bevor dies möglich werde, müßten die Mittelstände Englands klar machen, wie weit sie dem höheren Geiste der Politik entgegenkommen könnten, der die großen freien Gewalten der Erde befreit.

Balfour hat das Haus, den Allierten und den Feinden zu erklären, daß England bereit sei, die schon gebrachten Opfer ohne Einschränkung fortzusetzen bis seine großen berechtigten und selbstlosen Ziele endgültig gesichert seien. (Langer Beifall.)

## Der Weltkrieg.

### Der Siegeszug in Italien.

Die Livengz überschritten.

Bis jetzt mehr als 250 000 Gefangene eingebracht

und über 2300 Geschütze erbeutet.

W.B. großes Hauptquartier, 8. Nov. Amt. Drahtb.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die vier Norddeutschen Seeschiffe sind der Feind seine Angriffe nicht wiederholt. Die Antillenflotte blieb ruhig. Sie hat sich besonders gegen den Abhang an der Ost- und bei Fieschensdorf. Die Stadt Bismarck lag unter heftigen Artilleriebeschüssen.

Nachdem von Fort Capelle auch bei Vismarck wurden englische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

#### Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im Mittel-See wurden vier erfolgreiche Vorbeikämpfe französische Seeflotte eingebracht.

### Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundkanal sind die schon seit einigen Tagen lebhaftste Antillenflotte zu beiden Seiten des Rhein-Rohne-Kanals zu größter Heftigkeit an. Französische Sturmtruppen führen am Nachmittag nördlich und südlich vom Kanal vor. Bei Ammerdam wurde der Feind zurückgeworfen; westlich von Heideker blieben vorstehende Stabskörper in seiner Hand. Am Abend brachen vier erneute Angriffe der Franzosen verlustreich zusammen.

Seit dem 3. November verloren die Gegner im Luftkampf und durch Flugabwehr 24 Flugzeuge. Luftschiff W 31 (Holl) erlangt seinen 24. und 25. Aufstieg.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Verdun und an der Meuse wurde die Feuerkraft teilweise auf.

### Mazedonische Front.

Im Ezerabogen hat sich die Antillenflotte wieder verhalten.

### Italienische Front.

Nachdem auf den Ostseefronten vorrückende Abteilungen des Oberbefehls feindlicher Nachhuten

Den am mittleren Tagelager zwischen Tolmezzo und Gemona und an den räumlichen Befestigungswerken des Monte San Simeone noch anstehenden Feinden, vorlegten umfassend angelegte Angriffskolonnen den Rückzug.

Bisher mußten sich 17 000 Mann (darunter 1 General) mit 80 Geschützen ergeben.

In der Ebene entwickelten sich längs der Livengz Kämpfe. Im frischen Dranggehen erzwungen sich deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen trotz verbörter Brücken den Uebergang und warfen den Feind weitwärts zurück.

Die Gesamtzahl an Gefangenen hat sich auf mehr als 250 000, die Beute an Geschützen auf über 2300 erhöht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Der Zusammenbruch

#### des neuen englischen Aufstoms.

Nach dem Großangriff am 4. Oktober hatten die Engländer behauptet, ihren Sieg des Vordringens gegen die Deutschen beginnen zu können. Am 6. November nach über einem Monat fast ununterbrochener vergeblicher Großkämpfe ließ der englische Führer seine Untergeordneten diejenige Kassen immer noch gegen die und die feindlichen Fronten, gegen die und die feindlichen Fronten. Mit ungeheuren Opfern konnte der an Zahl stark überlegene Gegner sich lediglich den Besitz des Dries Festenbastele erkämpfen, den er bereits am 20. Oktober auf kurze Zeit in Händen hatte. Auf der gesamten übrigen Angriffsfront brach der englische Ansturm raslos und unter unerhöht schweren feindlichen Verlusten zusammen.

Dem 7. Uhr vormittags begonnenen Trommelfeuer, das sich teilweise auch nach Norden und Süden ausgedehnt hatte, folgten starke englische Maschinenpistolen gegen unsere Stellungen von Illies Voelkspelle bis einschließlich Polshenbastele, sowie die Höhe von Segelare und Obelast. Im ersten Ansturm gelang es dem Gegner unter fortwährend anhaltendem Trommelfeuer Fußfeste zu nehmen. In hin- und hergehenden erbitterten Kämpfen wurde der Ort jedoch von den deutschen heldenmütigen Flaniertruppen wieder erobert. Erst ein erneuter Angriff des Gegners, zu dem er gegen mittig ohne Rücksicht auf Menschenverluste starke Infanterie einlegte, brachte den Ort wieder in seinen Besitz. Jeder Versuch, diesen Ansturm zu erneuern, schlug fehl. Nachmittags hielt die in die Dunkelheit hinein im Abschnitt Polshenbastele besonders heftiger Infanterie- und Panzerkampf an, in dem der Gegner keine weiteren Vorteile erringen konnte.

Der feindliche Angriff gegen Segelare und Obelast brach in unserem Abwehr- und Speerfeuer zum größten Teil bereits vor unseren Linien zusammen. Wo der Gegner an wichtigen Stellen einbringen konnte, wurde er durch mächtige Gegenkräfte wieder hinausgeworfen. Spätere Angriffsbemühungen des Gegners wurden durch unser wirksames Fernschußfeuer vereitelt. W.B.

### Der Seekrieg.

#### U-Bootsfolge: 44 000 Tonnen.

W.B. 7. Nov. W.B.

Amlich wird mitgeteilt: Neue U-Bootsfolge im Mittelmeer: 14 Dampfer, 2 Segler mit rund 44 000 Brestoregister-tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffnete, selbstbetrieblen englischen Kriegsmaterialetransporter „Dora“ (7635 Brestoregister-tonnen) und „Collegian“ (7237 Brestoregister-tonnen), sowie der bewaffnete italienische Transporter „Galparaffo“ (4930 Brestoregister-tonnen), der samt dem ihn sichernden italienischen Hilfskreuzer „Pasta Rosaglio“ auf der Höhe von Neapel (westlich von) versenkt wurde.

Versuche der feindlichen Seeflotte, sich mit Längeren der Dunkelheit durch nachlässigen Fahren unseren U-Booten zu entziehen, blieben erfolglos. Mehrere der versenkten Dampfer wurden in Nordosten aus ungewöhnlich stark geschützten Seichten herausgeschossen. In dem gemeldeten Erfolg ist Oberleutnant zur See Steinhauer in hervorragender Weise beteiligt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Der „Emden“ Todestag.

9. November 1914.

Wird demnach die Geschichte dieses Weltkrieges geschrieben, dann wird sie ein wichtiges Merkmal sein für deutsche Heldengedächtnisse, Wegemut und Vaterlandsliebe und wird von Taten berichten können, die bis jetzt in der Geschichte aller Zeiten unerreicht dastehen. Nicht wenige haben sich die Namen mit ihren Taten. Hier sind so viele, daß im beständigen Erleben des Abgangs die Erläuterungen an einzelne hervorragende Wasseristen unserer kühnen Jugend gar zu verbleiben beginnt. Fest aber hat sich neben unserer „Blau“ der Name unseres Kreuzers „Emden“, in die deutsche Herzen eingegraben, des kühnen Heldenkreuzers, der am 9. November 1917 auf dem Korallenriff von Keeling auf den Kokosinseln seine ruhmvolle Laufbahn endete, nach dem er beinahe 100 Tage lang Schrecken und Verwirrung in die feindliche Handelsflotte auf dem Indischen Ozean gebracht und den Handel unserer Feinde nachdrücklich gestört hatte.

Schon in den ältesten Kriegstagen konnte die „Emden“ ihre erste Beute, den russischen Freiwilgenkompfer „Kilise“, nach England aufbringen und begab sich dann auf ihre erfolgreiche Kreuzfahrt im Indischen Meer. 19 Handelschiffe mit insgesamt 83 500 Tonnen wurden von ihr versenkt, Rabias beschossen, im Hafen von Penang der russische Kreuzer „Schemskung“ und der französische Zerstörer „Rousquet“ vernichtet, die dann auf den Kokosinseln der Kreuzer von jenem Schicksal ereilt wurde, gerade als er im Begriff war, die wichtige Kabelstation für die Telegraphenverbindung zwischen Indien und Australien zu zerstören. Ungleich war der Kampf mit dem weit an Geschwindigkeit, Beständigkeit und Größe überlegenen australischen Kreuzer „Sydney“ gewesen, aber glückte sich die „Emden“ gewandt, bis nach stundenlangem blutigen Kampfe der Kommandant, Fregattenkapitän v. Müller, das zum Bruch gekommene Schiff auf das Korallenriff aufsetzte. Während die Überlebenden in englische Gefangenschaft gerieten, konnte sich beinahe alle die Landungsabteilung mit der Beute genommen „Arjha“ über Arabien nach Deutschland in Sicherheit bringen.

Eine der heldlichsten Kriegsschiff-Laufbahnen hatte mit dem Untergang der „Emden“ ihr Ende gefunden, deren Wreck trotz aller Anstrengungen der Engländer, die kostbare Trophäe zu bergen und nach Australien zu überführen, heute noch auf den jenseitigen Klippen der Kokosinseln liegt als stolzes Wahrzeichen deutschem Heldengedächtnis und treuester Pflichterfüllung bis zum Tode zur Ehre der schwarz-weiß-roten Flagge.

Leise streicht der laue Tauspennwind durch die Wipfel der schlanken Kokospalmen am Strand von Keeling, und schwebend liebt die Brandung des Indischen Ozeans die Stahltrümmer der „Emden“, deren Gedächtnis in anderen Herzen fortleben wird, solange noch Deutsche auf diesem Erdball wohnen. Heldenhaft, bewundernswürdig und ruhmvoll war Laufbahn wie Ende des Kreuzers, unvergänglich und unaussprechlich lebt der Name „Emden“ fort im Gedächtnis des deutschen Volkes.

### Zur Sage.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Tag der mehrfachen Feststellung ihrer Unrichtigkeit tauchen immer wieder Gerüchte über angebliche Angebote der deutschen Regierung an die Abtretung Elsch-Lachringens an Frankreich zum Gegenstand haben sollen. Jetzt läßt sich der „Nachwächter Guardian“ aus Paris melden, daß die deutsche Regierung Herrn Briland habe aufzuredern lassen, in die Schweiz zu kommen, um dort mit dem Fürsten Willom und dem Reichsbankier zusammenzutreffen. Diese, wie das in der Doppelte aufzuredern behauptete Angebot, Elsch-Lachringens abzutreten, gerücht, wie alle früheren dazugehörigen Verhandlungen in das Reich der Fabel.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet: Wie wir hören, ist der Geheim Legationsrat Rademich mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der Reichsbank beauftragt worden, nachdem der Unterstaatssekretär von Sedowitz ausgeschieden ist.

### Der Schrei der Angst und des Vertrauens.

Rom, 8. Nov. W.B.

Angela Stefani meldet: Mehr als 350 in Rom anwesende Agendaten haben folgenden Aufruf an das Volk erlassen: Sie hatten Kriegsergebnisse haben es dem Feind erlaubt, den größten Teil des Bodens des Vaterlandes zu bereiten. Vertreter der Nation, wollen wir unsern ersten Schrei, der in ihrem historischen Patriotismus bewunderungswürdigen Bevölkerung Benetims senden, die so haben ihr unerschütterliches Unglück nötig. Ein einziger Schrei erhebt in ihrer Brust: „Reitet das Vaterland, vertriebt den Fremdling von unserem ererbten Boden.“ Dieser Schrei der Angst und des Vertrauens, der schon einen Widerhall in der Seele unserer vorläufigen und mächtigen Allierten gefunden hat, ist ein Führer und ein Befehl für uns, ist das Heer, ist das Parlament und ist die Regierung, damit jeder Bürger, der nicht sein Vaterland, seine Mutterverleugnet, die Pflicht erfüllt, die ihm die freileiche Bundesverpflichtung er an die unheilvollen Folgen der Entmutigung und des Zweifels denken. Weber die materiellen Güter, nach dem Leben würden in einem erniedrigten Vaterlande gescheitert sein, wie es die traurige Geschichte dieses Krieges lehrt. Müssen alle Italiener, das Volk auf dem Land, wie in den Fabriken, unseren Aufruf der Bräutlichkeit und Zusammengehörigkeit folgen. Der geschichtliche Fortschritt würde in der Niederlage und der Knechtschaft unheilvolle Tiefsen finden. Lassen wir alle Unsicherheit und laßt uns

ernst mit aufnehmen. nationalen des Vaterland und der w und Handlung enganges „Italien hat eine glückliche Zukunft.“

### Amerikaner

Kreuzer und Landung von Japan. wünschenswert ihre gemeinsamen geschichtlichen Gerichte, die zu bringen. einigen St. seines Gedächtnis in dem G. territorialen und die Ver wiederholten Lage best. Handels der und die bis nen Rechte Vereinigten die Unabhä. herinrichtige sagt in der und in der einigen St. besonderer durch die U. berührt oder des im vol. Industrie C.

Im W. Staatsdepart. Japan zu militärischen, im Krieg g.

In der November f. Schiffen, en- und U-Boot- nen Tonnagen 1917 4 W. im Jahre 19. Der Gesamt-Lönnen. W. Indeten an. Können neu- ist also 5 W. einigen St. Sührende A. nierung der

Der S. ment, er h. der Admirat. aus Alie. der Einzelis. gruge seien v. wieder Holt. Der den v. Verhältnissu.

Zw.

Der S. verdient jedw. lage hätte a. Regierung d. Propaganda. Regierung je. phteden ank. am heutigen. stigelegt w. ein weiterer. lich sei. Er. leitung auf d. deutsche Fro. die Stimmun.

### Ein glück

In den l. toges dieses. geschlichen O. der Dankrige. Gien, das w. her Stelle b. die man am. Die Dum. Schalten der. Einige einfan. stung auf un.





# Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte

## Weihnachtsgabe 1917

Schirmherrschaft: Seine Majestät der Kaiser.

### Aufruf!

Unsere Helden, die für den Frieden kämpften, gilt es, beim Nahe des Weihnachtsfestes wiederum Liebesgaben zu schaffen. Jeder Uebermacht gewachsen, haben unsere Söhne und Brüder dem Kustum der Feinde getraut und sich den unankündlichen Dank des Vaterlandes verdient.

„Wir lassen sie nicht herein!“ Mit diesem Ruf zogen unsere Brüder hinaus, und „Wir vergessen Euch nicht“, antwortet dankbar die Heimat. Der „Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte, Weihnachtsgabe 1917“, soll der Ausdruck dafür sein, daß das ganze deutsche Volk sich der Größe der Taten, deren Zeuge die Welt geworden, bewußt ist. Die Bitte, „Gebt uns!“ bedarf nicht vieler Gründe. Deutsche Männer, deutsche Frauen, gebt zum Besten derer, die auch zu dieser Stunde für Euch das Leben einsezen! Jedermann soll bedacht werden, keiner darf leer ausgehen.

Dazu sind gewaltige Mittel nötig, viele große und kleine Scherflein. Wenn dereinst unsere Brüder heimkehren, soll keiner zu uns sagen: „Ihr habt mit Eurer Liebe gekürrt.“

Dr. G. Michaelis,  
Min-Reichskanzler.

Ehrenauschuh:  
Generalfeldmarschall v. Hindenburg,  
Chef des Generalstabes.

v. Madenus,  
Generalfeldmarschall.

Aus Württemberg:

Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Weizsäcker.

Kriegsminister General der Infanterie v. Marchtaler.

Unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Königlichen Majestäten

wird die Sammlung für den „Kaiser- und Volksdank“ in Württemberg, veranstaltet vom Landesverein vom Roten Kreuz, beginnen.

Auch jetzt werden unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen, die in dieser Kriegszeit schon so oft ihren treuen Opferinn bewährt haben, ihre Schuldigkeit tun. Alle Kräfte gilt es aber zu sammeln, um den Plan voll zu verwirklichen:

**Jedem Angehörigen württembergischer Truppenteile eine Weihnachtsschachtel!**

Den Kämpfenden brauchen, den Verwandten und Kranken in den Lazaretten. Für sie alle ein Zeichen, daß die Heimat ihrer in Dankbarkeit und Liebe gedenkt.

Württembergischer Landesauschuh:

Ehrenvorsitzende: Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Weizsäcker, Kriegsminister v. Marchtaler, General der Infanterie.

**Haupt sammelstelle:** Depositenkasse, Adalgstrasse 40 der Stahl & Federer A. G. Stuttgart. (Reichsbankgiro — Konto — Württ. Rotenbankgiro — Konto Postsparkonto Nr. 956.)

**Sammelstellen:** sämtliche übrige Banken, die Tageskassen des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz im Adalgbau, die Geschäftsstellen der Tageszeitungen, sowie eine Reihe weiterer, durch entsprechende Aufschriften als solche gekennzeichneten Sammelstellen. Außerdem sind die Unterzeichner des Aufrufes zur Entgegennahme von Gaben gerne bereit.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Aufruf ersuche ich die Ortsauschüsse des Roten Kreuzes, die Sammlung und Ausfüllung der Schachteln vorzunehmen. Nagold, den 6. November 1917.

Der Bezirksvertreter:  
Oberamtmann Kommerell.

Nagold, den 8. November 1917.

### Dankfagung.

Nach der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

## Marie Klein

Hirschwirts Witwe

fühlen wir uns gedrungen, für die Liebe und Anhänglichkeit, welche der teuren Entschlafenen durch die zahlreiche Leichenbegleitung und die prächtigen Kranzspenden erwiesen wurden, sowie den vereinigten Gesangsvereinen für den erhebenden Gesang unseren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Im Namen der trauernden Familienangehörigen  
der Schwiegersohn:  
Bezirksnotar Weikert.

## G. W. Zaiser

BUCHHANDLUNG

Nagold Marktstrasse

Papier- und Feldpost-Artikel

Ansichtspostkarten aller Art  
einzeln und zum Wiederverkauf.

### Gesangbücher.

### Dienstmädchen

für Landwirtschaft  
gesucht von  
S. Schmid Kötenhöhe Nagold.

Legt  
jedem Feldpost-  
brief ein gutes  
Schriftchen bei.

---

### Möbl. Zimmer

in sonniger Lage  
zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis unter G. 38  
an die Geschäftsstelle dr. Bl. erbeben.

Seiden erziehen:

### Fronten-Karte

des  
Italienischen  
Kriegsschauplazes

Preis 40 Pfg.  
Vorbestellen bei  
G. W. Zaiser, Buchhdl., Nagold.

Echhausen, den 9. November 1917.

### Trauer-Anzeige.

Leidbetäubt mache ich die Mitteilung, daß mein innigstgeliebter, guter Gatte, unser treuester Vater, Sohn, Bruder und Schwager

## Erzaj.-Reservist Joh. Georg Schöttle

Grenadier-Regiment 123 5. Komp.

im Alter von 27 Jahren am 12. Oktober den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Die trauernde Gattin: Luise Schöttle  
mit ihrem Lieb-Gelebe  
die Mutter: Marie Schwarz.

Trauer Gottesdienst: Sonntag, den 11. Nov., mittags 1/2 Uhr.

Nagold, den 8. November 1917.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die mir bei der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

## Reservist Schaid

Reserve-Inf.-Regt. Nr. 122

erfahren durften, sagen wir insbesondere den verehrten Schweftern des Reservelazarets Waldsch für die anopfernde Pflege, den Lazarettkassen, den Gesangsvereinen und der Musik, sowie den Kameraden und dem Militär- und Besorneren-Verein für die zahlreiche Leichenbegleitung unseren innigsten Dank.

Die kochtrauernde Mutter:  
Barbara Schaid  
Kohlberg 22. Kärtingen.

Preis...  
Stk. 1.85, im Ver-  
und 10 Km.-Ver-  
Stk. 1.85, im Ver-  
Waldsch...  
Besorneren...  
auch Verhän-

N 264

B

Hindenburg  
Schlacht...  
Ausgang des...  
en die deutsche...  
eindringlichen...  
die furchtbaren...  
Kampf um den...  
dieser ein Frem-...  
im schroffen...  
leht, in außer...  
Blomberg, de...  
R. Nach sein...  
Stimmen...  
Denkmal bei...  
den Abzug 2...  
rats...  
auf diese...  
in die Reich...  
so will vorher...  
machten, Perle...  
der Reichstag...  
und Staats...  
sch gegenüber...  
Entlassung de...  
Der Kaiser...  
allen Bes...  
des Zentrum...  
Grafen Heint...  
gehört, zum...  
ulen der...  
auf dem Weg...  
Kaiser...  
ent Capelle...  
gegen die...  
Marineorg...  
stelle. Im...  
England, daß...  
lands als er...  
haben es...  
durch...  
ihnen auch...

Kom...  
107  
Nachmal...  
daß sie um...  
auf die...  
Für w...  
Doch...  
nicht...  
beurteilung...  
Jahrest...  
„Offen...  
„Aber...  
„Bapa...  
„Na, nu...  
„So was...  
„Mit...  
rechten...  
Nubig...  
handelt...  
und...  
Könner...  
verlä...  
„Sie...  
Aust...  
ander...  
Süß...  
fernen...  
Wichtig...  
gestern...  
Der...  
begriff...  
„Er...  
Leder...  
er...  
kennt...  
De...

